

*Musik Anfang*

**O-Ton 1 Kneipe CD 1 Spur: 2, Kneipenatmo:**

*N' Abend, die neue Stadtrevue, Prinz, Tag Nacht, Titanic, 11 Freunde Eulenspiegel,...  
hätte gern die Stadtrevue“*

**O-Ton 2 CD 1/T07, 2:20 Kneipe**

*Ja, den Walter kenne ich schon ganz, ganz lange. Aus Kneipen, das ist halt eine  
Kölner Figur. Ganz bekannt. Klar.*

**O-Ton 3, Walter Hoischen, Wohnzimmer 0187, 00:12:**

*Ich bin Walter Hoischen. Ich bin Kölns Gesicht als Zeitungsverkäufer für die  
Stadtrevue, ich bin Diplomsportlehrer, ich bin drei Wochen circa unterwegs im Monat  
und verkaufe meine Zeitschriften.*

**Autor:**

Wie die meisten Kölner kenne auch ich Walter Hoischen: Den groß gewachsenen Mann mit den zum Pferdeschwanz gebundenen Haaren, der durch die Kneipen und Restaurants streift und das Sortiment seiner Zeitschriften gefächert in der linken Hand hält. Für das Wechselgeld hat er eine Schaffnertasche mit Galoppwechsler, Metallröhren, die auf Hebeldruck das gewünschte Kleingeld ausspucken. Durch seine Brillengläser blickt er dem potentiellen Kunden freundlich und ein wenig schalkhaft ins Gesicht. Und wartet geradezu auf die Gelegenheit ins Gespräch zu kommen.

*Musik Ende*

**OT 4, CD1, T 15, 9:35 (Kneipe)**

*Kunde: das ist ein Scheiß-Comic.*

*Walter: dann hast Du den nicht verstanden. Das ist der fantastischste Asterix, den ich  
bisher gelesen habe.*

*Gast: Nein, ich habe echt nicht gelacht.*

**Autor**

1999 wurde er auch Nicht-Kneipengängern ein Begriff. Als er für das Amt des Oberbürgermeisters kandidierte - allein, ohne eine Partei oder Organisation im Rücken. Das hat meinem damals zehnjährigen Sohn schwer imponiert. Über eine Bekannte erfuhr Walter Hoischen davon und schrieb meinem Sohn einen Brief. Seitdem sprechen Walter Hoischen und ich immer miteinander, wenn wir uns in einer Kneipe sehen.

**OT 5, CD 1, T 09, 03:10 (die Wirtin) Kneipenatmo**

*Der Walter ist der netteste und der berühmteste Zeitschriftenverkäufer von ganz Köln,  
behaupte ich mal. Solange ich hier meine Gastronomie habe kommt er, weil er  
einfach nett ist, er ist bekannt, er wird begrüßt und die Leute kaufen auch bei ihm.*

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

**Autor:**

Hier ist er zuhause, die Wirte kennen ihn alle, und die meisten Gäste auch.

**OT 6, CD1, T 15, 9:35 (Kneipe) (Fortsetzung OT 4):**

*Walter: Ein 78 jähriger hat gar nicht mehr nötig, etwas zu machen, und wenn er noch einen Asterix macht, der hat er uns was zu sagen. Der heißt im französischen „der Himmel fällt ihnen auf den Kopf“. Hier ist die Frage beantwortet. Wovor hättest du Angst, wenn dir der Himmel auf den Kopf fallen würde?*

*Gast: Aber doch nicht vor ner Riesengroßen Goldkugel, die vom Himmel schweben würde.*

*Walter. Den Einstieg habe ich damals finden müssen, um das Heft zu verstehen. Wovor hätte man Angst, wenn einem der Himmel auf den Kopf fallen würde?*

*Gast: Kopfschmerzen?*

*Walter: Nein die hat man normalerweise von dem, was auf der Erde los ist. Ist aber im Prinzip richtig, wenn von oben das gleiche kommt was wir von unten her kennen weil der Himmel ist immer die Projektion unseres irdischen Daseins – Einstieg. Jetzt hast Du darin immer eine doppelte Ebene:*

**Autor:**

Der Zeitungsverkäufer interpretiert den neuen Asterix, und der nicht mehr ganz nüchterne Gast wird zunehmend stiller.

**OT 7, CD1, T 15, 9:35 (Kneipe) (Fortsetzung OT 6):**

*Gast: Ich bin einfach von dem alten Asterix ausgegangen, ich werde es mir jetzt noch einmal anschauen, und ich werde an dich denken, wenn ich es lese.*

*Walter: Ich habe Hunderte solcher Gespräche gehabt, ich wurde von einem Betrieb eingeladen, ich sollte das vor der Belegschaft referieren, die fanden das super gut. Ich habe nie einen gefunden, den ich wieder getroffen habe der gesagt hätte, das wäre super blöde.*

*Musik Anfang*

**Autor:**

Spätestens jetzt weiß der Gast Bescheid.

*Musik Ende*

**OT 8 Walter Hoischen im Auto,( ohne laufenden Motor): Wh 126/38:00**

*Das Genre Zeitungsverkauf ist sozial gesehen eigentlich ganz tief angesiedelt. Das kennst Du vom Expressverkäufer oder Zeitungsverkäufer. Aber dass da jemand einen Hochschulabschluss hat, da tätig ist, das ist für die Leute sehr ungewöhnlich. ...Ich habe ja nicht nur den Fokus drauf, Heft ja oder nein, dann wieder weg, sondern immer im sozialen Kontakt, mit den Augen und auch mit dem Mund, ist es ganz*

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

*intensiv. Das ist etwas, was mir auch Stoff, Lebenserfahrung bringt. Ich bin jemand, der ist nicht so nah dran, dass es den Leute peinlich sein könnte mir so etwas zu erzählen, ich bin auch nicht so weit weg, als dass ich diese ganzen Erfahrungen dann vergesse, aber die ich dann nicht unbedingt heraus plappern oder tratschen muss, sondern das behalte ich.*

*Ich suche die Leute, die Interesse an den Produkten haben, und die das gerne auch bei mir kaufen. Das ist schön. Es ist ein Stück Köln Kultur geworden. Die Leute sagen, du gehörst zu Köln wie der Kölner Dom. Und die vermissen mich auf der Schildergasse, meine Stimme, dieses dort Stehen, das vermissen Sie einfach, schade, das du nicht mehr da bist.*

**OT 9 CD 1/T11Kneipenatmo**

*N'abend, die neue Stadtrevue, Prinz, Titanic, Tag-Nacht, Eulenspiegel...Nein? Nix?  
Sehr freundlich, danke, Tschüss*

**OT 10 (Forts. OT 8) Walter Hoischen im Auto,( ohne laufenden Motor): Wh 126/31:15**

*Nicht jeder, der nein sagt, hat auch etwas gegen mich. Ich will ja niemanden etwas aufschwätzen! Nie! Denn das ist das Ende vom Geschäft, wenn du versuchst, Druck auszuüben, oder aus einer Demutshaltung heraus oder aus einer Bettelhaltung heraus, nein, nie, das geht nicht. Da bin ich mir selbst viel zu wertvoll, als dass ich mich auf diese Art und Weise gebebe.*

*Also meistens bin ich ja per Du unterwegs. Manchen Menschen ist das zu schnell oder zu unhöflich. Und manch einer sagt es dann auch. Selten, dass das jemand sagt. ... Aber Menschen die gleichaltrig sind oder die jünger sind als ich, manchmal kitzelt es mich auch, weil es so geschniegelte Typen sind, das Du raus zu hauen! Und dann so eine Schock- Zehntelsekunde zu spüren. Das ist egal, nicht wahr, aber ich bin dabei höflich, nett und zuvorkommend das ist schon eine andere Nummer, das ist nicht einfach so platt.*

Musik Anfang

**OT 11 Atmo (Schildergasse) 0133-01:45**

*die neue Ausgabe der Stadtrevue! Das Köln Magazin mit vier Wochen Kulturkalender für Köln. Die neue Prinz, Titanic! 11 Freunde, der Eulenspiegel! Die neue Ausgabe der Stadtrevue usw. vier Wochen Kulturkalender für Köln. Die Stadtrevue. Der Prinz. Das Tag-Nacht-Heft, Kölns Gastronomieführer Nummer eins.*

Musik Ende

**Autor:**

Bis 2004 stand Walter Hoischen mit seinem Stand auf der Schildergasse, der zentralen Kölner Einkaufsmeile Ecke Neumarkt. Eine Traube Luftballons markierte ihn von weitem, und seine Ausrufe machten ihn unüberhörbar.

**OT 12 Atmo Schildergasse 135/01:11**

*da habe ich immer gestanden ,vier, fünf Stunden am Tag, bei Regen habe ich mich immer untergestellt, unter der Säule, das habe ich abgesprochen mit dem Geschäft,*

*Die sind immer wieder vorbeigekommen mit dem Ordnungsamt und wollten eine Sondernutzungsgenehmigung haben. Und da ich die von meiner Auffassung nicht brauche haben sie dann des Öfteren alles abgeräumt, haben manchmal sogar die Sachen mitgenommen, dann musste ich sie mir am nächsten Tag abholen, in der Brückenstraße, Bußgelder und alles Mögliche, ich habe alle Verfahren immer gewonnen. ... das ist eine schöne Zeit gewesen. Da habe ich Freunde kennen gelernt, hier auf der Schildergasse habe ich die Mutter meiner Kinder kennen gelernt, und eine Freundin, mit der ich auch noch mal ganz lange eine Beziehung hatte, und Freunde und Bekannte, Leute, die ich jahrelang nicht gesehen hatte aus dem Studium. Hier stehst du mitten im Strom des Lebens drin. Wenn hier jeden Tag so vielleicht 50.000 Menschen an dir vorbeigegangen sind, ich weiß nicht wie viel jetzt hier gehen, das ist wie Kino, du stehst wie im Film.*

**Autor:**

Wenn ihn Kneipengäste fragen, warum er nicht mehr auf der Schildergasse steht, erzählt er bereitwillig seine Sicht der Dinge:

**OT 13 Kneipenatmo (Petersberger Hof, Walter H, CD2, Sp 3, ca 3:00 )**

*Vergiss nicht, dass die Stadttrevue die einzige unabhängige Zeitung in Köln ist, neben, gut, Prinz. Und dass das dem Neven DuMont nicht passt, dass es ein von ihm nicht kontrolliertes unabhängiges Medium in Köln gibt. Die Lex Stadttrevue, der Stadtrat hat beschlossen, dass der Verkauf von Monatszeitschriften untersagt werden kann, während der Verkauf von Tageszeitungen nicht untersagt werden kann, obwohl die Ordnung, das Gesetz vorsieht, dass das anbieten von Presseerzeugnissen, von Druckerzeugnissen sondernutzungsgenehmigungsfrei ist.*

**Autor:**

Aber der Ärger mit dem Ordnungsamt war nicht der einzige Grund, weshalb er nicht mehr auf der Schildergasse steht.

**OT 14, WH auf der Schildergasse (mit Atmo) 0135-03:07**

*Früher haben wir an diesem Punkt an die 200 Stück verkauft am ersten Tag, nachher waren es 20, 30 ,40.*

**OT 15 WH auf der Schildergasse, 0135- (ca 5:00)**

*Das Lesen von Papier lässt nach, und ich bin einer noch der letzte Vertreter, die das Kulturgut Lesen von Papier propagieren. Das, finde ich, ist ein gutes Gefühl, es ist doch etwas ganz anderes als das Internet oder solche Sachen. Papier, das riecht. Manchmal kommen die Leute an, (zieht die Nase hoch) und sagen: das riecht ja noch richtig frisch! Wie im Bäckerladen! Da riecht es nach frischen Brötchen! Ja, und das ist ein sinnlicher Verlust, wenn die Menschen mit den Printmedien weniger umgehen,*

---

**Autor:**

Die Kneipenatmosphäre schafft Abstand zum Alltag, und manchem löst der Alkohol die Zunge. Aber das ist es nicht allein, warum oft wildfremde Menschen sich dem Zeitungsverkäufer anvertrauen. Es ist die Empathie, die er ausstrahlt, seine Fähigkeit zuzuhören bringt die Menschen zum Sprechen. Ob es sich um einen prominenten Politiker der Stadt handelt, der gerade beim abendlichen Bier seinen Frust über die alltägliche Korruption, Klüngel genannt, bei ihm los wird, ... oder um die Frauen aus seinem Schwimmkurs.

**Musik Anfang****O-Ton 16 Petra Bonn 0176-ca 5:00, Atmo: Cafe**

*Mein Name ist Petra Bonn, ich bin Sachbearbeiterin bei der GEZ. Der Walter hat mit viel Liebe und Geduld meinen Sohn zum Schwimmen gebracht, ihm die Angst vor dem Wasser genommen, Angst vor allem genommen, der traute sich nicht einmal vom Beckenrand herein zu springen, der traute sich gar nichts. Und das fand ich so toll, so dass ich mich dann an das Schwimmen angeschlossen habe, das war vor 12 Jahren.*

**Autor:**

Walter ist ausgebildeter und diplomierter Sportlehrer. Als Kind hatte er in seinem Heimatdorf bei Warburg im Ostwestfälischen mit Leichtathletik angefangen. Ein einsamer Sport, fand er. Beim Schwimmen dagegen pflegt man die Gemeinschaft. Bis vor einigen Jahren hatte er neben seinem Handvertrieb Schwimmstunden gegeben - für Kinder und für erwachsene Frauen. Doch dann überwarf er sich mit seinem Verein, oder der Verein sich mit ihm. Seine Frauen jedenfalls hängen noch an ihm.

**OT 18, Frau Bonn, 0176- ca 8:00:**

*Erzählen, trinken Kaffee, nicht nur übers Schwimmen, aber auch private Dinge, ich habe Sorgen mit meinem großen Sohn, wird alles auf den Tisch gebracht, in sehr offener Runde. Das ist immer sehr schön. Er ist für mich ein richtiger Freund der Walter auf jeden Fall. Und ich bedaure heute noch, dass er das nicht mehr macht, ich würde sofort wechseln.*

**Musik Ende****Autor:**

1972 ging er nach dem Abitur nach Köln an die Sporthochschule.

**OT 19, Hans Joachim Appell 0183-0:30**

*Walter Hoischen war damals, na ich möchte mal sagen, so etwas an der Sporthochschule wie Rudi Dutschke in Berlin. Er war der große Revoluzzer hier und hatte auch ein sehr stark kommunistisch geprägtes Gedankengut.*

**Autor:**

Sein Diplom holte er erst im Jahr 2000 nach, gut 20 Jahre nachdem er aufgehört hatte zu studieren. Bei der Abschlussfeier überreichte ihm der Prüfungsausschuss-Vorsitzende und

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

Professor der Sporthochschule Hans-Joachim Appell eine besondere Urkunde, den „Politpreis für seine Karriere vom Asta-Revoluzzer zum Oberbürgermeisterkandidaten“. Hans-Joachim Appell erinnert sich:

**OT 20, Hans Joachim Appell 0183-0:30(Forts)**

*War meines Erachtens nie wirklich gewählter Astavertreter, aber Walter hat immer für Unruhe gesorgt. Hat alles kritisiert, hat sich gegen alles aufgelehnt. Als einmal die Mensapreise um ein paar Groschen erhöht werden sollten hat er versucht, den Sitzungsraum zu stürmen. Und mir war er immer suspekt.*

**OT 21 Walter Hoischen 0187-12:15:**

*Ich habe in der Sporthochschule immer vor der sozialen Bewegung gestanden. Ich habe mich deshalb auch für die sozialen Belange der Studenten eingesetzt, so dass ich beim Mensaboykott oder bei Studienstreiks, den Diplomarbeitenstreiks, sozusagen derjenige war, der das organisiert hat, mit anderen Leuten zusammen. Ich habe angefangen, eine Gruppe aufzubauen, Da habe ich ganz viel gelernt, indem ich einfach etwas getan habe. Eigentlich bin ich vom Wesen her damals auch ein Spontaneist gewesen. Und das bin ich durchgängig auch geblieben, denn ich nie so ein richtig gnadenlos harter Kader, Revoluzzer. Ein Stück Menschlichkeit auf eine Art und Weise habe ich immer noch gehabt.]*

**Autor:**

Damals versuchte Hoischen bei einer Demonstration, einen Freund aus den Händen von Schlägern zu befreien. Das waren jedoch Polizisten in Zivil – und so wurde er zu acht Monaten Gefängnis wegen versuchter Gefangenenbefreiung verurteilt. Die Revisionsinstanz hob das Urteil wieder auf. Sein Richter war damals im Zuge der Schleyer-Fahndung selbst Opfer einer illegalen Durchsuchung geworden und daher gegenüber Polizeiwillkür sensibilisiert. Hoischens politische Karriere endete aber danach.

**OT 22, Hans Joachim Appell 0183-05:46**

*Für mich hat sich ein vollkommen anderer Mensch dargestellt. Ich möchte nicht sagen geläutert, aber sehr nachdenklich geworden, sehr differenziertes Denken und da ist eben nichts mehr von dem da, was ihn früher ausgezeichnet hat, also mit dem Kopf durch die Wand ohne Rücksicht auf Verluste.*

**Autor:**

Zu der Zeit, als der Student Hoischen die Sporthochschule aufgemischte, war Hans-Joachim Appell ein junger Assistent. Richtig kennen lernten sie sich erst, als Hoischen im Jahr 2000 seine Diplomarbeit schrieb, um endlich doch noch sein Diplom zu bekommen:

**OT 23, Hans Joachim Appell 0183-06:11**

*Von einer bürgerlichen Karriere ist er sicherlich weit entfernt. Aber er hat in gewisser Weise schon Karriere gemacht, auch wenn sie ungewöhnlich ist. Er ist bekannt, er hat sicherlich auch einen gewissen Geschäftssinn. Das was er anpackt, führt er sicherlich auch ordentlich zu Ende, aber wenn ich meine eigene Karrieren natürlich mit seiner vergleiche es sind vollkommen unterschiedliche Wege, sein aber sicherlich*

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

*sehr steinig und mit vielen Umwegen und mit Wellen hoch und herunter, aber ich denke, inzwischen ist er ein ruhiger sehr nachdenklicher, kritisch nachdenklicher, aber zufriedener Mensch.*

**OT 24, Walter H.: (Leise Atmo – im Auto sitzend, Motor abgestellt) 0126-35:34**

*Ich bin ja drei Jahre in der Eifel gewesen, habe auf dem Bauernhof gelebt, dort Landbau gemacht und immer nach Köln gefahren zum Schwimmunterricht geben, und auf einer Rückfahrt in die Eifel, ich werde es nie vergessen, die Sonne ging unter, Mechernich, oder Euskirchen, hoch in der Eifel, da war ich so, Bauernsohn, ich hab mich zu meiner bäuerlichen Herkunft bekannt und habe darüber nachgedacht, was ist das Wesen des Bauern? Das ist seine Unabhängigkeit, das ist seine Freiheit, sich nur nach den Gesetzen der Natur und den Gegebenheiten von Pflanzen und nach Tieren richten zu müssen. ... und da kam der ganz große Wunsch, ich möchte auch so selbstständig sein, wie es zum Beispiel mein Vater war. Hatte aber keine Ahnung was. Und dann ist es zu mir gekommen. Und dann habe ich in der Stadtrevue gearbeitet, erst im Satz, als Urlaubsvertretung, habe in der Buchproduktion mitgemacht, und irgendwann 1983 bin ich dann ersatzweise in den Handvertrieb gegangen, weil jemand krank geworden ist, und zwar im Studentenviertel, Quartier Latin. Und da habe ich sofort Feuer gefangen, weil auch da gut Geld zu verdienen war.*

Musik Anfang

**OT 25, CD2/3 1:10 Atmo Kneipe**

*Walter: Der Oberbürgermeister der Herzen, bin ich doch gewesen, der Kandidat der Herzen bin ich gewesen.*

*(Alle lachen). Gast: Wo du immer so schön mit dem roten Auto durch die Gegend fährst, alles in Natur*

**OT 26, 0131-11:11 leisere Kneipen-Atmo, WH**

*Also, die Bemerkungen über Oberbürgermeisterwahl, die gibt es schon seit neun Jahren. Seit 1999, immer wieder bekomme ich das zu hören. Das hat bei den Leuten viel bewegt, zwar bin ich ja unterwegs und das frisch die Erfahrung wieder auf,- Hi Frankie, alles klar? - ich meine, ich hätte ja Chancen gehabt, wenn jeder, der mich kannte mindestens 10 gewonnen hätte, die dann mich auch gewählt hätten, und dann hätten die nochmal für 10 gesorgt, das hätte gereicht, um Oberbürgermeister in Köln zu werden. Bei der Wahl habe ich circa 3500 Stimmen gekriegt. Aber mehr als 3500 Leute haben mir erzählt, sie hätten mich gewählt. Also, da muss doch etwas nicht gestimmt haben.*

**OT 27, Walter Hoischen, im fahrenden Auto 0137- Anfang**

*(Er lässt den Wagen an) Das war ein alter, sehr alter Traum von mir, irgendwann einmal Oberbürgermeister von Köln zu werden. Und der Termin kam immer näher, wo man sich da bewerben musste, und ich bin dann quasi auf die Knie gegangen und habe gebetet: was soll ich machen? Ich habe die Frage gestellt, soll ich kandidieren? Und ich bekam vom Herzen, aus dem Gewissen heraus die Antwort: Ja! Das zweite war die Frage, warum soll ich kandidieren? Und dann bekam ich die Antwort: weil ich eine wichtige Erfahrung zu machen habe. Das war mir Grund genug, da habe ich*

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

---

*gesagt, o.k., ich werde das machen, nach der Maßgabe und die Möglichkeiten meiner Kräfte, und das irre war, nachdem ich diese Entscheidung gefällt hatte, war die ganze Energie weg, dieses Kopftheater, der ganze Druck war weg.*

**OT 28, 0131-21:29 (Walter Hoischen, Kneipenatmo)**

*Das ist der, der mir im Wahlkampf 99 14 Tage vor dem Wahltag gesagt hat, Walter, du brauchst ein Plakat. Da habe ich ihm gesagt, ich habe kein Geld. Da hat der Jochen zu mir gesagt, mach das, ich bezahle. Da habe ich gesagt, o.k., dann werde ich jetzt können, ich gucke mal, was ich zusammen kriege, den Rest kannst du dann zahlen.*

**Autor:**

Bis zum Wahltag stand Hoischen unter Strom. Seine Flugblätter konnte er abends beim Handverkauf unter die Leute bringen. Am Wahltag selbst kam er zur Stimmabzählung ins Rathaus - allein.

*Musik Ende*

**OT 29- Walter Hoischen (im Auto, Fahrgeräusch) 137/07:25**

*Dann war die Idee, da gehst du mal zum Rathaus hin und guckst mal, was du für eine Ernte hast. Dann bin ich in die Stadt gefahren zum Rathaus hin, und dann bin ich dort langsam rein und es war dort dieser Spagat. Was hast du erreicht? Bist Du Oberbürgermeister geworden oder bist Du unter ferner liefen? (Lachend)*

*Ich war nicht enttäuscht, ich war nicht euphorisch, ich war einfach nur bei mir. Und spürte, und fühlte das. Und wusste, dafür habe ich mich so lange angestrengt, dafür habe ich das alles in Kauf genommen.*

**OT 30/Atmo 137/12:45**

*Walter: Guten Tag, wie wollen mal an einer historischen Stätte, wo die Wahlen immer veröffentlicht werden. Können Sie sagen, in welchem Raum das immer war?*

**Autor:**

Im Spanischen Bau des Rathauses trafen sich damals Stadtpolitiker und Journalisten zur Stimmabzählung. Dort ist der Ratssaal und sind die Sitzungsräume der Fraktionen.

**OT 31- WH, Hallige Atmosphäre vom Rathausflur:137-21:57**

*Köln braucht einen unabhängigen Oberbürgermeister, das war mein erstes Plakat. Das war die Konsequenz aus der Analyse, dass aus den alten Parteien nichts zu verändern ist. Die Leute sagten, du bist doch intelligent, warum gehst du nicht in die Parteien herein? Und versuchst da etwas zu machen? Und ich habe nach den Erfahrungen, die ich davon gemacht hatte gesagt, wenn in diesen Parteien einer etwas zu sagen haben will, muss er bis dahin durch so viele Arschlöcher kriechen, dass er, bis er oben angekommen ist, selbst ein Arschloch ist. Salopp ausgedrückt.*

**Autor:**

In fast jeder Kneipe, jedem Restaurant wird er auf seine Kandidatur von damals angesprochen. Will er denn nicht wieder kandidieren? Nein, will er nicht, er macht jetzt beim Kölner Bürgerbündnis mit.

**OT 32, 170-05:42 Martin Müser,**

*Walter ist nicht nur ein Sympathieträger sondern Walter, diese Authentizität, die er verkörpert, Walter ist derjenige, dem man glaubt, dass er für eine büppernahe Politik einsteht, er kann das immer und überall vertreten, das macht er auch, wenn er am Arbeiten ist.*

**Autor:**

Martin Müser ist Mitbegründer des Kölner Bürgerbündnisses:

**OT 33 -05:42 Martin Müser 172-0:18,**

*Walter ist so die Inkarnation der Freiheit, der Ungebundenheit, von der jeder Mittvierziger und aufwärts träumt, die er gern hätte, aber aufgrund des eigenen Lebenswandels mit Familie und Job und dieses eingebunden seien dann in Strukturen, nicht erreichen konnte.*

**Autor:**

Walter Hoischen lebt asketisch – sein Auto ist alt, seine Kleidung entspricht studentischen Standards. In den Kneipen ist er fröhlich, scherzt mit den Wirten und Kellnern, lässt sich zu einem Cappuccino einladen. Alkohol trinkt er nicht. Mit seinem Bruder, der die meiste Zeit beruflich unterwegs ist, teilt er sich eine kleine Mietwohnung in Köln Sülz.

**OT 35 Walter Hoischen – ohne Atmo, 0187-15:44,**

*Die größte Krise meines Lebens war die Trennung von Frau und Kindern. An diesem Zeitpunkt passierte etwas, das war für mich unbegreiflich. Ich war konfrontiert mit einer Macht größer als ich selbst, wovon ich vorher nicht die geringste Ahnung hatte. Und das war für mich in dem Moment, wo das passierte Gott. Und ich wurde auf der Stelle gläubig. Das habe ich allein erlebt, in einem ganz tiefen Prozess von Traurigkeit und Ergriffenheit.*

*Musik Anfang*

**Autor:**

Auf dem Bauernhof seiner Eltern bei Warburg wuchs er katholisch auf. Als Maoist war er Atheist, trat aus der Kirche aus. Als seine Söhne konfirmiert wurden, begleitete er sie.

**OT 36 Walter Hoischen, 187- ca 17:00**

*Einmal bin ich eingeladen worden zu einem evangelischen Gottesdienst hier in Köln, in der Umgebung von Köln, und die luden alle Menschen ein, im Gottesdienst, doch zum Abendmahl zu gehen. Jeder ist eingeladen. Das ist doch unerhört! Da kann ich auch hingehen, und da ich zu diesem Zeitpunkt mit Jesus keine Probleme mehr*

---

*hatte, das war schon etwas Wichtiges geworden, bin ich dort wieder zum Abendmahl gegangen.*

**Autor:**

In die katholische Kirche konnte er nicht mehr zurück. Ein Besuch der Christmette im Kölner Dom, wo der Kardinal predigte, machte ihm das klar.

**OT 37 Walter Hoischen, 187- ca 20:00**

*Das war wie der Reichsparteitag oder das Zentralkomitee der Sowieso-Partei, so kam es mir vor. Macht, purer Pomp und pure Macht, und eine Predigt, die war in der Diktion so etwas von Richtung weisen, von Linien ausgeben, und von Führung und was weiß ich nicht alles, und da dachte ich, nie mehr, nie mehr möchte ich das erleben.*

**Autor:**

An der evangelischen Kirche gefällt ihm der Glaube an das Wort, die hohe Predigtkultur und vor allem, dass sich der Glaube nicht wie im Katholizismus nur auf Regeln und Rituale stützt. In seiner Kirche in Weiden fällt er durchaus auf als jemand, der nicht zum typischen Gemeindemilieu gehört. Für Pfarrer Wolfram Bemenburg wurde er ein wertvolles Gemeindemitglied, das sich nicht scheut, auch einfache Dienste zu übernehmen.

**OT 38 Wolfram Bemenburg 166-1:30, Atmo: Kirche**

*Ich fand eigentlich gut, dass unsere Gemeinde das ausgehalten hat, dass so jemand, der sich nicht bewusst zur Kirche oder dieser Gemeinde bekennt, trotzdem regelmäßig zum Gottesdienst kommt und auch, man merkt das ja auch, innerlich voll mit gefeiert hat.*

**Autor:**

Am Wochenende sammelt er in den Bioläden, die er mit seinen Zeitschriften beliefert, das unverkaufte Brot ein. In seinem Handy hat er eine Liste von Leuten gespeichert, die das gebrauchen können. Was dann noch übrig ist verteilt er sonntags in der Weidener Gemeinde.

Einmal im Jahr zieht es Hoischen nach Indien und zwar nach Puttapati, in den Ashram des Gurus Sai Baba. Dessen Bild trägt er immer im Portemonnaie bei sich. Irgendwann, bei seiner inneren Vorbereitung auf die Oberbürgermeisterkandidatur, schickte ihn seine innere Stimme dorthin. Sai Baba kann Wunder vollbringen: Tote zum Leben erwecken, Dinge vorhersehen, aus dem Nichts Schmuck zaubern. Doch das behält Walter an den Kneipentischen lieber für sich.

**Musik Ende****OT 40 – Kneipenatmo CD1, Tr1, 0:34**

*Walter: Schön, dass wir uns mal wieder sehen...*

*Gast: Was machen die Sonnenblumen denn?*

**Autor:**

An einer Straßenecke in Köln-Sülz, seiner Heimat, hat Walter im Frühjahr Sonnenblumen gepflanzt. Gut 2 Meter 50 hoch sind sie gewachsen. Als nächstens jemand eines der Prachtexemplare böswillig abknickte, schiente er die Blume mit Leisten und Klebeband. Dann wurde wieder eine geköpft. Nun wurde der stets freundliche Walter richtig sauer: In einer Wandzeitung beschwört er Schande und Scham über den Übeltäter, und freut sich, dass andere sich über seine gemeinsinnige Pflanz-Aktion freuen.

**OT 41 – Kneipenatmo CD1, Tr1, 0:34 (Forts v. OT 40)**

*W. Haben Sie den Zettel draußen gesehen?*

*Seitdem ist keine mehr abgemacht worden. Ich habe so eine riesengroße Wandzeitung dran gemacht, ich hab sogar schon eine Postkarte gekriegt von einer Familie, die sich darüber gefreut hat, und während des Vertriebs werde ich angesprochen, dass die Leute das ok finden...*

*Musik Anfang*

**Autor:**

In diesem Jahr waren viele Blattläuse auf seinen Topfblumen. Irgendwo fand er Marienkäferlarven. Die zog er groß und verschenkte einen Gutteil seiner Züchtung an Freunde.

**OT 42, Walter Hoischen, Kneipenatmo CD 2, Spur 1- 05:34**

*Das Leben in Köln organisiert sich wie im Dorf. Das ist anthropologisch. Wir sind immer noch Sippenmenschen, in einer Großfamilie. In einer Großstadt organisiert sich das Leben in einer Größenordnung von Sippen, 100, maximal 200 Leuten. Die kennst du, von den Kneipen her, vom Einkaufen, von Beruf her, jedes Viertel bietet auch immer Anlaufstellen für Leute, die eine bestimmte Energie haben, um das, dieses alte Muster weiterzuleben.*

**Autor:**

Für die Marienkäferplage im Herbst, fühle er sich aber nicht verantwortlich. Nun ist die Marienkäferzeit vorbei, jetzt verschenkt Hoischen selbstgemachte Marmelade.

**OT 43, Walter Hoischen, Kneipenatmo CD 2, Spur 1- 05:34 (Fortsetzung)**

*Die Menschen ziehen sich auch an, die so eine ähnliche Energie haben, im Austausch, in den Einstellungen, vielleicht sogar in den Lebensmustern und Erziehungssystemen, aus denen sie gekommen sind, das ist das Schöne. Das macht das Leben, ganz alleine, das organisiert sich, ohne dass Du einen Plan aus, ohne dass Du das willst, das passiert einfach. Das erlebe ich so. Das finde ich stark.*

*Guten Abend, Stadttrevue Prinz Titanic, hi, grüßt euch!*

---

**Absage**

Eine kurze Geschichte von...  
Walter Hoischen und dem beredten Bauchladen

Ein Feature von Karl Heinz-Heinemann

Es sprach:  
Ulrich Marx

Technische Realisation: Achim Fell und Martin Kopiniok  
Regieassistentz: Silvia Petrova  
Regie: Matthias Kapohl  
Redaktion: Dorothea Runge  
Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks 2008